

Kein Kapitalismus ohne Umweltzerstörung

Bildungsgemeinschaft SALZ diskutierte in Kassel über »Ökologie und Sozialismus«

Von Johannes Birk

Kapitalismus ohne Umweltzerstörung gibt es nicht«, lautete das Motto einer Konferenz der Bildungsgemeinschaft SALZ in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung am Wochenende in Kassel. Einleitend erinnerte der Soziologe Karl-Hermann Tjaden an die »ökologisch-soziale Tradition« der Kasseler Universität. »Man sollte die zum Himmel schreienden Mißstände kapitalistischer Wirtschaft mit dem Blick auf ihre Überwindung bekämpfen«, erklärte Tjaden und bestärkte die Verfechter eines »Ökosozialismus« in ihrem Ansatz, Alternativen zur aktuellen »sozialen und ökologischen Verelendung« zu entwickeln.

Winfried Wolf vom Wissenschaftlichen Beirat bei ATTAC diagnostizierte neben der Finanzkrise und der Umwelt- und Klimakatastrophe eine Krise der Realwirtschaft, der Auto- und IT-Branche, der Vermögensverteilung, des Nord-Süd-Gefälles und des Dollars. Die Umwelt- und Klimakrise erfahre durch den immer einflußreicher gewordenen Öl-, Auto- und Flugzeugbausektor eine entscheidende Verschärfung.

In einer »ökologisch verantwortbaren Wirtschaftsweise« möchte der Mediziner Klaus Engert »so viel Zentralismus wie nötig, soviel Regionalisierung wie möglich« sehen. Eine ökologische Planwirtschaft müsse sich Verkehrsvermeidung, Entschleunigung, Kreislaufwirtschaft und Umverteilung der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit auf die Fahnen schreiben. Daß dadurch tatsächlich ein steigender Lebensstandard und massive Arbeitszeitverkürzungen möglich sind, bezweifelt hingegen der Referent Bruno Kern aus Mainz. Eine nachhaltige, die elementaren Lebensgrundlagen sichernde Wirtschaftsordnung müsse sich vom parasitären Charakter unseres Scheinwohlstands verabschieden, sie müsse schrumpfen und den unvermeidlichen industriellen Abrüstungsprozeß bewußt steuern. Kern warnte vor »ökokapitalistischen Illusionen« in weiten Bereichen des politischen Spektrums: »Der ressourcensparende, intelligente, ökologiekompatible Wohlstand ist bei Licht besehen chauvinistische Brutalität.« Bereits jetzt seien nur sechs Prozent der Menschheit jemals mit einem Flugzeug gereist. In Nigeria würden unter Lebensgefahr Ölpipelines angezapft, im Sudan tobe der erste Klimakrieg.

»Wir müssen die Machtfrage auch im Wahlkampf stellen und tun das auch«, kommentierte Michael Aggelidis, Landesvorstandsmitglied der Partei Die Linke in NRW, die Diskussion und forderte eine offensive Debatte über Staatseingriffe in die Wirtschaft und die Umrüstung von Werften und Autofabriken in Richtung ökologisch verträgliche Produkte. So könnten die Ziele einer demokratischen Planwirtschaft konkreter gefaßt werden. Thies Gleiss, Mitglied im Bundesvorstand der Linkspartei, forderte eine Übergangsstrategie mit nachvollziehbaren Zielsetzungen, für die es sich zu kämpfen lohne.

In einem weiteren Konferenzblock berichteten Aktivisten über praktische Erfahrungen im Widerstand gegen Atom- und Kohlekraftwerke sowie gegen die Bahnprivatisierung.

Am Rande der Konferenz konstituierte sich ein SALZ-Arbeitskreis Ökologie und Sozialismus, der für Anfang 2011 eine weitere Konferenz zum Thema Arbeit und Ökologie organisieren soll. Dabei sollen auch Ideen vertieft behandelt werden, die der Kasseler Arbeitswissenschaftler Jürgen Klippert einbrachte. »Arbeit unter kapitalistischen Bedingungen zerstört Menschen und Natur«, so seine Aussage. Menschen in der Erwerbsarbeit würden zunehmend überbeansprucht, Gefahrstoffen und unerträglichen physischen Anforderungen ausgesetzt und somit »im Arbeitsprozeß ihrer Würde beraubt«. Erwerbsarbeit wirke »zerstörerisch für diejenigen, die einen Job haben und für die, die keinen Job haben«.

www.bildungsgemeinschaft-salz.de